Werk

Titel: Doris Zelters Briefe nach Weimar, 1818-1834. Teil I: Die Briefe an Goethe

Autor: Richter, Thomas

Ort: Weimar

Jahr: 1996

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0113|LOG_0031

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

THOMAS RICHTER

Doris Zelters Briefe nach Weimar, 1818–1834
Teil I: Die Briefe an Goethe

Die mehr als drei Jahrzehnte andauernde freundschaftliche Verbindung von Goethe und Zelter hat auf vielfältige Weise auch die Umgebung der beiden Freunde miteinander in Beziehung gesetzt.[1] Auf Zelters Seite gilt dies besonders für seine Tochter Doris Zelter (1792–1852),[2] die sich über Kommissionen und gegenseitige Besuche dem Weimarer Kreis annäherte, so daß sich ein eigener Briefwechsel anknüpfte. Goethe rühmte Doris Zelters „verständiges, ruhiges und doch lebhaft-teilnehmendes Betragen"[3]. Korrespondenten Doris Zelters in Weimar waren neben Goethe vor allem dessen Schwiegertochter Ottilie v. Goethe, deren Schwester Ulrike v. Pogwisch und Mutter Henriette v. Pogwisch. Später kamen im Zusammenhang mit der Edition des *Briefwechsels zwischen Goethe und Zelter* der Kanzler von Müller und Friedrich Wilhelm Riemer hinzu.

Aus diesen Korrespondenzen liegt bisher nur eine Reihe der Gegenbriefe aus Weimar im Druck vor[4], die Briefe Doris Zelters dagegen sind – von zwei Ausnahmen abgesehen[5] – noch ungedruckt. In zwei Beiträgen[6] werden nun Doris Zelters Briefe zum er-

---

[1] Für Zelter und seine Tochter ergaben sich Beziehungen zu Goethes Umkreis in Weimar und Jena; Zelter ermöglichte dagegen – neben anderen – den Kontakt seiner Bekannten Christoph Ludwig Friedrich Schultz, Johann Gottfried Langermann und Dr. Carl Vogel zu Goethe.

[2] Dorothea Auguste Cäcilie Zelter (1792–1852). Sie heiratete nicht und führte ihrem zweimal verwitweten Vater bis zu dessen Tod den Haushalt. Zu Doris Zelter vgl. Johann-Wolfgang Schottländer (Hrsg.): *Carl Friedrich Zelters Darstellungen seines Lebens.* Weimar 1931 (Schriften der Goethe-Gesellschaft 44); Max Hecker (Hrsg.): *Zelters Tod. Ungedruckte Briefe.* In: Jahrbuch der Sammlung Kippenberg 7, 1927/28, S. 104–172; Ders. (Hrsg.): *Goethes Tod und Bestattung.* In: G-Jb 14 (1928), S. 208–229; Thomas Richter (Hrsg.): *Ein Brief Doris Zelters über den Besuch mit ihrem Vater bei Goethe im Juli 1826.* In: G-Jb 112 (1995) (dort auch eine kurze biographische Einleitung zu Doris Zelter).

[3] Goethe an Zelter, 20. II. 1832, nach Doris Zelters Aufenthalt in Weimar im Januar und Februar 1832. (*Der Briefwechsel zwischen Goethe und Zelter.* Hrsg. von Max Hecker. 3 Bde. Leipzig 1913–1918, Nr. 865, Bd. 3, S. 556; im folgenden: Hecker. – Eine erste kommentierte Edition des Briefwechsels erscheint in der „Münchner Ausgabe".)

[4] Hecker: *Zelters Tod* (Anm. 2) (enthält Briefe der Weimarer an Doris Zelter aus den Jahren 1832–1834). – Die Briefe und Briefentwürfe Goethes an Doris Zelter in der Weimarer Ausgabe: 5. VIII. 1826 (WA IV, 41, S. 116); Konzept, 27. III. 1827 (WA IV, 42, S. 101); 21. X. 1828 (WA IV, 45, S. 25 f.); Konzept, 26. XI. 1831 (WA IV, 49, S. 157 f.); Undatiert (WA IV, 50, S. 122).

[5] Hierbei handelt es sich um zwei Briefe an Ottilie v. Goethe. Die Briefe Doris Zelters an Goethe sind sämtlich ungedruckt.

[6] Der zweite Beitrag – die „Briefe Doris Zelters nach Weimar, 1818–1834; Teil II: Die Briefe an Goethes Umkreis" – wird voraussichtlich im G-Jb 1998 erscheinen.

sten Mal veröffentlicht; den 12 Briefen an Goethe sollen die mehr als 40 an seinen Umkreis in Weimar folgen.[7]

August und Ottilie von Goethe waren die ersten Weimarer, die Doris Zelter persönlich kennenlernte; bei ihrem Besuch in Berlin im Mai und Juni 1819 wohnten sie im Hause der Zelters.[8] Ottilie von Goethe schildert ihrem Schwiegervater nach Weimar den Eindruck, den sie von Zelters Tochter gewonnen hatte:

> Wie wohl es uns im Zelterschen Hause war, bedarf wohl nicht der Erwähnung, da Sie ja Zelter schon lange so kennen, wie wir erst ihn kennen lernten. Seine Tochter ist unendlich heiter, angenehm und natürlich, also war auch von dieser Seite nichts störendes. Ihr einziges Ziel ist Sie bester Vater kennen zu lernen, und ich habe sie in Ihrem Nahmen, und gewiß auch in Ihrer Seele, eingeladen ihren Vater zu begleiten, den wir wohl noch die Freude haben werden, diesen Sommer in Weimar zu sehen. Begleitet sie ihn nicht, so liegt gewiß nicht die Schuld an ihr, da sie den besten Willen von der Welt dazu hatte.[9]

Doris Zelters Interesse an Goethe und seinem Umkreis in Weimar geht auch aus dem Briefwechsel ihres Vaters mit Goethe hervor, wenn es am 19. Februar 1820 heißt: „Meine Dora, Deine tiefste Verehrerin, hast Du durch das überschickte Gedicht aus aller Fassung gebracht; sie wollte Dir schreiben und danken und hat vielleicht schon zehn Briefe angefangen; lassen wir ihr Zeit nachzukommen“[10]. Im November 1821 begleitete Doris Zelter ihren Vater dann zu ihrem ersten Besuch nach Weimar.[11] Nachdem die persönliche Bekanntschaft hergestellt war, wird Goethe von ihr später als „Vater“ angesprochen; er nennt sie einmal „Dorchen“[12]. Weitere Besuche folgten in den nächsten Jahren, und Kommissionen, gegenseitig gewechselte Briefe und kleine Geschenke – „Marzepan“ oder „Bisquits“ von Doris Zelter, Handschriftliches von Goethes Seite – hielten den Kontakt aufrecht. Dieser freundschaftliche Verkehr fand seinen Höhepunkt

---

[7] Die Briefe an Doris Zelter werden jeweils an den entsprechenden Stellen im Text und Kommentar angegeben. – Die Prinzipien der Textdarbietung folgen: Winfried Woesler: *Vorschläge für eine Normierung von Briefeditionen.* In: editio 2 (1988), S. 8–18. Weder die Orthographie noch die Zeichensetzung wurde modernisiert. Doris Zelter setzt häufig kein Satzzeichen am Zeilenende. Dies kann in der Textdarbietung das Fehlen eines solchen auch mitten in der Zeile erklären. In den Brieforiginalen ersetzt das Zeilenende häufig auch den Trennstrich; normierende Silbentrennungen wurden im Text eingefügt.

[8] Vgl. Ludwig Geiger (Hrsg.): *Aus Berliner Briefen Augusts von Goethe, 19.–26. Mai 1819; Ein Brief der Ottilie.* In: G-Jb 28 (1907), S. 26–56. – Vgl. auch Konrad Kettig: *Goetheverehrung in Berlin. Ein Besuch von August und Ottilie von Goethe in der preußischen Residenz 1819.* In: Schriften des Vereins für die Geschichte Berlins 61 (1977), S. 87–132.

[9] Ottilie v. Goethe an Goethe, Mitte Juni 1819; Geiger (Anm. 8), S. 39–42; hier: S. 40.

[10] Hecker 333; 2,49. Aus dem Jahr 1820 liegt kein Brief vor. Ob und wieviel zwischen Doris Zelter und Goethe gewechselte Briefe heute verloren sind, ist nicht klar. Das von Zelter erwähnte Gedicht könnten einige Zeilen an seine Tochter begleitet haben. Mögliche weitere „erschlossene“ Briefe: *Goethe an Doris Zelter, ⟨vor oder vom 9. I. 1827⟩ (vgl. Goethe an Zelter, 9. I. 1827, Kommentar zu Brief 5: als Begleitung für die Medaillen?) und: *⟨vor od. vom 24. V. 1827⟩ (Goethe an Zelter, 24. V. 1827: „beikommendes Blättchen“; vgl.: Komm. zu Brief 6).

[11] Liste der Besuche bei Schottländer (Anm. 2), S. 334.

[12] Goethe an Zelter, 5. II. 1822 (Hecker 384; 2,152). In Goethes Gedicht „Johanna Sebus“, das von Zelter vertont wurde, wird die Titelheldin „schön Suschen“ genannt.

zu Beginn von 1832, als Doris Zelter für beinahe sechs Wochen im Goethehaus zu Gast war und fast jeden Tag am Mittagessen im Kreis der Familie teilnahm.[13] Da Goethe in seinem letzten Lebensjahr nicht mehr viel Besuch empfing, sticht dieser lange Aufenthalt besonders heraus;[14] er zeigt, daß Doris Zelter wirklich akzeptiert und gern gesehen war. In einem ihrer Briefe an Goethe hatte sie diesem Gefühl Ausdruck gegeben, wenn sie ihm dafür dankt, „daß Sie mich ertragen wie ich eben bin"[15]. Zum Abschied erhielt sie von Goethe ein Exemplar der neuesten Ausgabe seiner Gedichte (Stuttgart / Tübingen 1829) mit der eigenhändigen Widmung: „Fräulein / Doris Zelter / zu / freundlichem Erinnern / an die ersten Wochen / von 1832 / Weimar. / JW Goethe".[16] Später wird Doris Zelter häufig ihr Glück preisen, daß der Besuch im Frühjahr 1832 – trotz aller Hindernisse[17] – noch zustande gekommen war, und sich an diese sechs Wochen als eine der schönsten Zeiten ihres Lebens zurückerinnern.[18]

1.

Doris Zelter an Goethe, Berlin, 3. November 1818

In Abwesenheit meines Vaters übernehme ich mit Vergnügen das kleine Geschäft Ew. Excellenz die jährlich zukommenden Teltower-Rüben zu übersenden und wünsche, daß Sie dieselben in bester Gesundheit verzehren mögen. Sollte mein Vater auf seiner Rückreise aus der Schweiz bei Ew. Excellenz mit vorsprechen bitte ich ganz ergebenst, ihn zu treiben, damit wir uns bald wieder seiner wohlthätigen Nähe erfreuen können.

Berlin den 3ten November. Doris Zelter
1818.

---

[13] Vgl. Goethes Tagebuch; nach einwöchigem Aufenthalt in Weimar schreibt Doris Zelter am 17. Januar 1832 an ihren Vater: „[...] Mittags sind wir sehr vergnügt wenn wir nun glauben aufbrechen zu müssen sagt er ⟨Goethe⟩ jedesmal man kann wohl noch ein bisgen Plaudern, u so ergötzen wir uns durch mancherley beym hin u her sprechen. [...] Ottilie meint da der Vater Sie so liebt müssen Sie im Laufe des Sommers nach Weimar kommen u noch besonders bedenken wie sehr heiter Ihre Gegenwart ihn macht. [...] Wenn das Wetter so bleibt bitte ich Rosamund ⟨,⟩ einige Zander zu schikken welche mit Dank angenommen werden, überhaupt hat Goethe so ausserordentlichen Appetit daß es Freude macht ihn essen zu sehn, den Küchenzettel macht er sich ganz gut u ist sogar erfinderisch auf Gerichte, ich spare meinen ganzen Appetit für den Mittag auf um so viel zu essen als es ihm ein Vergnügen ist. [...]" Katalog der Sammlung Kippenberg 8134; dort fälschlich auf den 14. I. 1832 datiert. – Während ihres Aufenthalts half Doris Zelter bei der Durchsicht des Manuskripts des *Briefwechsels zwischen Goethe und Zelter* (*Goethe in seiner Zeit. Goethe-Museum Düsseldorf. Katalog der ständigen Ausstellung.* Hrsg. von Volkmar Hansen. Düsseldorf 1993, S. 301); vgl. dazu das undatierte Billet Goethes (WA IV, 50, S. 122) – hier datiert zwischen 10. I. und 18. II. 1832 (Brief 12).

[14] Hinzu kommt wohl, daß die Choleragefahr noch nicht ganz gebannt schien (vgl. die Briefe 8–10). – Vgl. auch Peter Schmidt: *Goethes letztes Lebensjahr.* In: G-Jb 111 (1994), S. 247–256.

[15] 9. August 1826 (Brief 4).

[16] *Goethe in seiner Zeit* (Anm. 13), S. 301. – Abbildung in: Hecker: *Zelters Tod* (Anm. 2), S. 109.

[17] Vgl. dazu die Briefe 8–10.

[18] Häufig in den Briefen an Goethes Umkreis, die zu den weiteren Schicksalen Doris Zelters zu vergleichen sind.

2.

Doris Zelter an Goethe, Berlin, 24. Dezember 1821

Bester Geheimerath!
Gewiß werden Sie mir es Verzeihen wenn ich mich erdreiste Ihnen eine Schachtel mit ganz ächten Marzepan, Königsberger, zu überschikken. Es ist mir so als äußerten Sie einmal diese Art von Naschwerk sei eine gute Sache. Ihre Freundlichkeit in Weimar gegen mich läßt mich alle Furcht Ihnen zu schreiben überwinden deshalb ich solches wage. Eigentlich bin ich sehr unruhig daß das böse Wetter mich daran hindert Ihnen die wohlschmekkenden Fische zu senden mit dem ersten anhaltenden Froste werde ich es nicht verfehlen. Ein frohes neues Jahr wünscht Ihnen unser ganzes Haus und ganz besonders

Ihre
Berlin den 24sten Decemb Sie verehrende
1821 Doris Zelter

3.

Doris Zelter an Goethe, Berlin, 21. Dezember 1822

Mein lieber guter Geheimerath.
Im Auftrage meines Vaters bin ich so dreist Ihnen mit diesjähriger Sendung Zander einige Worte zu Schreiben: aber nur einige Worte. Gestern hat mein Vater Ihren Brief erhalten welchen er recht bald zu beantworten denkt; über Ihr Wohlsein haben wir uns sämmtlich gefreut, Gott erhalte Sie uns ferner gesund.

Ottilie und Ulricke haben mich ganz Vergessen ich grüße Sie alle aufs Herzlichste. Sie mein lieber Vater bitte ich ferner um Gütige Gesinnung gegen Ihre

Sie verehrende Doris
Zelter

Berlin den 21$^{\underline{\text{sten}}}$ Decmbr 22.

Goethe an Doris Zelter, Weimar, 5. August 1826
(WA IV, 41, S. 116)

4.

Doris Zelter an Goethe, Berlin, 9. August 1826

Mit großer Freude mein liebenswürdiger Vater nehme ich die Gelegenheit wahr Ihnen einige Worte schreiben zu können um Ihnen zu sagen wie sehr ich Sie hochschätze und liebe: wenn gleich ich nicht im stande bin Ihnen das so wörtlich hinzusagen, so seyen Sie nur überzeugt, daß ich oft und recht von Herzen für Ihr Wohl bete. Mein kurzer Aufenthalt in Weimar hat mich von neuem überzeugt daß Sie mich ertragen wie ich eben bin und dadurch setze ich das größte Vertrauen auf Sie.

Wie glücklich ich aber in Ihrem Hause durch die stete Freundlichkeit die Sie mir erzeigt gewesen bin, kann ich nicht verrathen denn ich weiß und fühle es noch wie schwer es mir geworden Ihnen treuer Vater den Abschiedskuß auf die Stirn zu drükken.

Mein Vater und ich leben noch ganz in der Erinnerung an Weimar und sind dadurch oft in Ihrer Nähe versetzt. Legen Sie mir's nicht als Eitelkeit aus wenn Ihnen sage wie ich mich freue, indem Sie sagen daß Sie zuweilen meiner gedenken und wenn es Eitelkeit ist so verzeihen Sie es gewiß.

August und Ottilie danke ich gleichfalls für die mir erwiesene Freundlichkeit und die lieben Kinder grüßen Sie doch gern von der Doris.

Ottiliens Auftrag habe ich sogleich in Ordnung gebracht, in zweie der ersten Läden der Art giebt es kein besseres Grün oder frischere Farben, ich wünsche daß Ottilie dadurch befriedigt ist. Nach Mustern in Wolle zu Arbeiten habe ich mich umgesehn, der Kunsthändler Weiss welcher stets die Neusten zuerst erhält hat mich ersucht in einigen Wochen zu ihm zu kommen und dann denke ich soll Ulricke sie sich allein aussuchen. Vater und Schwester grüßen Sie herzlichst, Ersterer wird bald von sich hören lassen. Mit aller Achtung und Liebe nenne ich mich

Ihre

Tochter

Doris Zelter.

Berlin den 9ten August. 26.

5.

Doris Zelter an Goethe, Berlin, 21. Februar 1827

Schon längst lieber Vater wollte ich Ihnen danken für die mir überschikte Medaille, welche mir unendliche Freude gemacht; entschuldigen Sie nur mein längeres Zögern durch ein Unwohlsein welches mich seit einigen Wochen aufhielt. Die Uebrigen habe ich sogleich befördert u mir dadurch manches Angenehme zu Ohren gekommen ist, alle danken Ihnen so wie ich freundlichst dafür.

Die Vögel der Luft haben den Weg richtig gefunden u wünsche ich nur die schwimmenden mögen die Fahrt zu Lande ebenfalls Ueberstehn um sich empfehlend in Ihrer Küche einzustellen.

In fünf oder Sechs Wochen bin ich wahrscheinlich in großer Unruhe wegen des Umzugs, durch Ulrikens Beschreibung werden Sie wohl einigermaaßen Sich in unsrer neuen Wohnung orientiren; die wir verlassen bezieht Herr v. Humbolt. Könnten Sie doch nur einmal eine Musik im Saale hören lieber Vater, der Klang nimmt sich u hebt sich herrlich aus. Grüßen Sie mir die Ihrigen u erlauben Sie mir Sie recht lieb zu haben.

B. d. $^{21}/_{2}$ Feb. 27. Ihre

Doris Zelter

Goethe an Doris Zelter, Weimar, 27. März 1827
⟨Konzept⟩ (WA IV, 42, S. 101)

6.

Doris Zelter an Goethe, Berlin, 2. Juni 1827

Mit vielem Vergnügen, mein lieber Vater Goethe habe ich Ihrem Auftrage gemäß zwey Tischtücher zu jedem 6 Servietten besorgt und wünsche ich nur daß es Ihren Beifall ha-

be. Zwar haben Sie nicht gesagt ich soll es Zeichnen lassen, mein Vater meint aber es sey besser wenn es gleich ganz fertig ist, genügen Ihnen daher die Buchstaben welche nicht ganz gut ausgefallen, nicht, so ist das ein leichtes abzuändern, die Zeit war dazu sehr kurz. Jedes einzelne Gedeck kostet 9 rh. also zwey 18 rh. Das Nähen und Zeichnen für Beide 1 rh. noch wollte ich Bemerken daß Sie solche Gedecke von 6 rh. an haben können doch ist die Güte sehr verschieden, vielleicht machen Sie einen Versuch ich besorge es Ihnen ja recht gern. Leben Sie wohl lieber Vater ich eile damit die Post nicht versäumt werde. Mit dankbarer Liebe
B. d. 2ten Juny. Doris Zelter.

7.

Doris Zelter an Goethe, Berlin, 9. Oktober 1828

Mein liebenswürdiger Vater!
Im Auftrage des Musikdirektor Rungenhagen erlaube ich mir an Sie zu schreiben wegen einer Sache die er Ihnen auf mein Geheiß selber vortragen wird. Es ist seit vorgestern von den Vorstehern unsrer Singakademie festgestellt unsers Vaters siebzigsten Geburtstag in Vereinigung beyder Liedertafeln zu feyern und dem Vater dadurch einen angenehmen Abend zu machen, wie ich höre soll dann der eilfte December für immer dazu bestimmt seyn daß beyde Gesellschaften einmal im Jahre zusammen kommen, dies ist besonders ein lang gehegter Wunsch von Seiten der jüngren Liedertafel doch hat sich bis jetzt noch keine besondere Gelegenheit dafür gefunden.

Sie kennen des Vaters Leben und Treiben nur zu gut und werden am besten wissen wie Sie an dem Tage unserm Wunsche entgegen kommen können durch ein Gedicht welches Rungenhagen, als Morgengruß, Componiren will. Geben Sie das nach Ihrem Gefallen und Wunsche an, etwa 50 von der Akademie dürften dabey sein wollen. Es komt auch ganz auf Sie an Sich mit Rungenhagen darüber zu einigen, oder mir Ihre Fragen deshalb vorzulegen.

Ich schreibe mit Absicht so früh, damit wir keine Zeit deshalb zu schonen nöthig haben. Rungenhagen hätte ich es wohl gegönnt Ihre persönliche Bekanntschaft bey seiner Durchreise durch Weimar zu machen, er ist wirklich aufrichtig und dem Vater treu ergeben.

Noch wird man Sie ersuchen um einige Gedichte für die Liedertafel, dabey könnte wohl Eins seyn wo die Frauen einen Antheil haben ich finde das so artig als eine Ausnahme bey dem Feste. Entschuldigen Sie nur meine Unbescheidenheit denn ich wüßte mich nicht darüber zu verantworten.

Von der guten Ulrike werden Sie jetzt manches über Berlin erfahren sie hat gehört und gesehn; bitte auch Ottilie u August wie die Kinder zu grüßen. Bleiben Sie gesund lieber lieber Vater u erlauben Sie mir mich zu unterzeichnen als

Ihre
Sie liebende Tochter
Doris Zelter.

Berlin d 9ten Oktober 1828

Goethe an Doris Zelter, Weimar, 21. Oktober 1828
(G-Jb 7, 1886, S. 194 f.; WA IV, 45, S. 25 f.)

8.

Doris Zelter an Goethe, Berlin, 18. November 1831

Sie erhalten lieber Vater Goethe ein Faß Teltower Rüben, zugleich bitte ich die kleine Hälfte von Oben, von Innen durch ein Papier getrennt der Madame Facius zukommen zu lassen, wenn sie es weiß werden diese bald abgeholt, verzeihen Sie deshalb es geschieht jedoch um einmal die Kosten der Räucherung zu ersparen.

Die gegenwärtige Zeit hat mir die Aussicht genommen Sie zu sehn. Mein Wunsch war nach Weinachten auf einige Wochen in Weimar zuzubringen da ich weiß daß Sie lieber Vater mich nicht ganz ungern sehn oft denke ich Ihrer, Ottiliens u der Kinder.

Der Vater sagte kürzlich als ich diesen Wunsch aussprach, was wird Goethe dazu sagen u das heißt so viel als habe er nichts dagegen. Ich werde ruhig abwarten wie weit die Cholera sich ausdehnt u befriedige mich dadurch etwas später zu reisen.

Ottilie Ulrike die Kinder bitte ich bestens zu grüßen ich aber bitte um Ihre väterliche Liebe.

Doris Zelter

Berlin d. 18$^{\underline{\text{ten}}}$ Nov.
1831.

Goethe an Doris Zelter, Weimar, 26. November 1831
⟨Konzept⟩ (WA IV, 49, S. 157 f.)

9.

Doris Zelter an Goethe, Berlin, 27. November 1831

Lieber Vater.
Gestern war der Musikdirektor Rungenhagen hier, welcher mir aufträgt zu fragen, ob Sie wohl geneigt wären bey Uebergabe der Medaille welche künftigen 73 Geburtstag unsers Vaters ohne jede Ceremonie eingehändigt wird einige Worte von Ihrer Hand hinzuzufügen. Mögen Sie unsern Wunsch erfüllen so braucht das Nöthige etwa 2 Tage früher an Ort u Stelle zu seyn, meine Adresse wissen Sie. Vaters als unsere Freude wird dadurch erhöht. Der Geburtstag fällt auf Sonntag d. 11$^{\underline{\text{ten}}}$ Decembr ohne Ausnahme. In gegenwärtiger Zeit ist es nicht möglich Feste zu veranstalten, deshalb wird dieser Tag im Familienkreise gefeiert. Denken Sie lieber Vater auch unser Ihre Gesundheit werde ich ausbringen. Verzeihen Sie nur meine Bitte aber das Vertrauen zu Ihnen macht mich kühn. Vielleicht beglükken Sie mich durch einige Zeilen. Mit dankbarem Gemüth durch Ihre Güte u Liebe von jeher verwöhnt empfiehlt sich Ihnen

Ihre
Doris Zelter

Berlin d. 27-Nov. 1831

10.

Doris Zelter an Goethe, Berlin, 6. Januar 1832

Für heut lieber Vater darf ich mit einiger Gewißheit meine Abreise nach Weimar auf Sonntag ansetzen. Mein Wunsch war Sie zu Neujahr zu begrüßen, wenn uns der Vater

aber einen Querstrich durch Unwohlseyn machte, so entschuldigen Sie wenn ich darüber schwieg. Gegenwärtig ist die Gesundheit gut u Vater wünscht daß ich reise. Dienstag früh soll die Eilpost in Weimar eintreffen wenn daher kein Aufenthalt unterwegs vorkommt so haben Sie mich in Weimar. Alle nöthigen Pässe, Gesundheits-Atteste u was sonst Nöthige führe ich mit u so gebe Gott Seinen Seegen.

Der Vater Schwester Rosamunde grüßen aufs Beste, so leben Sie wohl u seyn unbesorgt für kaltes Wetter die Luft ist eben nicht unangenehm. Freundliche Grüße der guten Ottilie

Ihre

Doris Zelter

Berlin d. 6ten Janr
1832.

Goethe an Doris Zelter, o. D. ‹höchstwahrscheinlich zwischen dem 10. Januar und 18. Februar 1832›
(WA IV, 50, S. 122)

11.

Doris Zelter an Goethe, Berlin, 23. Februar 1832

Montag Nachmittag 4 Uhr bin ich gesund u ohne jede Unannehmlichkeit hier angekommen, die Reisegesellschaft war diesmal nicht so angenehm als bey meiner Hinreise glaube aber daß es meine Schuld war weil ein imerwährendes Gespräch vom Kriege welches die Herrn Officiere durchführten meinem Ohre nicht gefällig war indem ich aus Ihrem Hause den wohlthätigen Frieden mit mir nahm. Eine Dame aus Türingen sehr einsylbig war auch kein Trost denn jedesmal wenn die Herrn ausstiegen ließ diese ihren Aerger aus über so übermüthige Menschen zuletzt lachte sie über mich weil ich begreiflich machte daß wir den Leuten auch mißfallen u am Ende ging es besser. Wie ich Ihnen danken soll für alle erwiesene Güte gegen mich lieber Vater, ich weiß es nicht anzufangen, seyn Sie nur überzeugt daß ich es zu schätzen weiß auch daß Ihre väterliche Liebe mich sehr glücklich macht.

Den Vater habe ich gesund ja heiter wiedergesehn meine Ankunft erfreute ihn u so habe ich denn schon manches mitgetheilt was ich in Weimar gehört, gesehn, u im Einzelnen u Allgemeinen interessirt. Vor einigen Stunden ist Ihr Brief eingegangen den mir Vater vorlas, ich soll Ihnen sagen es ist ein Brief angefangen der nächstens abgeht, ich aber wollte nicht versäumen Ihnen zu melden daß ich in Berlin bin.

Herrn Friedländer habe ich besucht in Begleitung des mir anvertrauten u habe dadurch eine wirkliche Freude veranlaßt, was von Ihnen der Art ist erfreut u erheitert die Menschen. Rauch habe ich gesprochen auch Tieck, beyde freuen sich Ihres Wohlseyns, die Facius ist schon thätig Rauch hat den besten Willen u so wird alles gut gehn, noch in dieser Woche will er uns einen Abend schenken wo ich Gelegenheit habe ihm zu sagen was Sie so gütig mir mitgetheilt. Erinnern Sie sich lieber Vater daß ich Sie in Weimar um einige Handschriften bat, meine Freunde quälen mich unaufhörlich, ich verspreche Ihnen damit Haus zu halten, da ich von meinen Schätzen nichts fortgeben darf u kann, es hat keine Eil u bin mit dem allerkleinsten ganz zufrieden, Verzeihen Sie diese Uebermüthige Forderung der Vater meint schreibe es ihm nur das ist von Goethe vergessen,

ich habe auch nichts mehr. Gestern hat die Frau Praesidentin Rust mir das Letzte abgeschwetzt.

Bey dem herrlichen Wetter versäumen Sie nicht jeden Tag spazieren zu fahren Vater ist ganz glücklich daß Sie das thun auch er geht täglich Vormittag eine Stunde spazieren er befindet sich wohl dabey. Der Vater meine Schwester grüßen Sie wie alle die Ihrigen aufs Freundlichste. Ich küsse Ihren Mund u Hand u nenne mich

Ihre

Doris

Berlin d. 23sten Februar
1832.

12.

Doris Zelter: Billet an Goethe, o. O. und o. J. ⟨vor dem 12. März⟩ (1832)

Mit einer s⟨o g⟩uten Gelegenheit bin ich so frey, Ihnen lieber Vater Goethe einige von unsrer besten Sorte Bisquits zu schikken. Wie diese sich aber unterwegs Gestalten will ich gern wissen. Dieser Kuchen eignet sich besonders als Nachtisch mag er Ihren Beyfall haben. D.Zelter

Kommentar

1. Doris Zelter an Goethe, Berlin, 3. November 1818

GSA 28 / 80; (ohne Adresse)

Abwesenheit meines Vater – Vom 20. VII. bis 8. XI. 1818 reiste Zelter „über Magdeburg und Göttingen nach Kassel" (an Goethe, 19. VII. 1818), Frankfurt a. M. und Zürich.

die jährlich zukommenden Teltower-Rüben – Die Teltower Rübchen, eine lokale Delikatesse, die Zelter an Goethe schickte, begegnen durchgängig im Goethe-Zelter-Briefwechsel.[19] Für die hier erwähnte Sendung bedankt sich Goethe in seinem Brief an Zelter vom 4. I. 1819 (Hecker 317; 2, S. 3).

auf seiner Rückreise – Als Doris Zelter diesen Brief schrieb, war ihr Vater schon vom 25. X.–1. XI. zu Besuch bei Goethe in Weimar gewesen[20], am 8. XI. 1818 traf er wieder in Berlin ein (an Goethe, 27. XII. 1818; Hecker 316; 2, 613).

2. Doris Zelter an Goethe, Berlin, 24. Dezember 1821

GSA 28 / 96; Adresse:
An

Sr Excellenz den Herrn
Staatsminister u wirklichen
Geheimerath von Göthe

---

[19] Vgl. Peter Boerner: *Musikalisches, märkische Rübchen und sehr ernste Betrachtungen über das Leben. Goethe korrespondiert mit Carl Friedrich Zelter.* In: Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1989, S. 127–146; vgl. auch: Marlies Menge: *Schmeckt wie früher. Das Teltower Rübchen, unscheinbar dünn und ziemlich wurzelig, erlebt ein heftiges Comeback.* In: Die Zeit 4, 20. Januar 1995, S. 69.

[20] Liste der Begegnungen Goethes und Zelters bei Schottländer (Anm. 2), S. 334.

hierbei ein Kästchen mit
Marzipan gezeichnet nach Weimar
H. G. v. G.

Poststempel:
BERLIN
24. DEC

äußerten sie einmal – Bei Doris Zelters Besuch in Weimar im November 1821.

Naschwerk – „auch hat ja Doris uns allerlei Naschwaren zu senden versprochen" (Goethe an Zelter, 25. XI. 1821; Hecker 380; 2, 144).

Ihre Freundlichkeit in Weimar gegen mich – Vom 4.–12. und vom 15.–19. XI. 1821 befand Doris Zelter sich zusammen mit ihrem Vater und dessen Schüler, dem 12jährigen Felix Mendelssohn Bartholdy, zu ihrem ersten Besuch in Weimar.[21]

die wohlschmekkenden Fische – „die laue Witterung läßt freilich den Transport der Fische nicht zu" (Goethe an Zelter, 5. I. 1822; Hecker 382; 2, 149).

3. Doris Zelter an Goethe, Berlin, 21. Dezember 1822

GSA 28 / 99; Adresse:
Sr
Excellenz des Herrn Geheimeraths
von Goethe
eine Kiste mit Fischen zu Weimar
Signirt. H G v G.

Poststempel:
BERLIN
21. DEC

Ihren Brief erhalten – Goethe an Zelter, Weimar, 14. XII. 1822 (Hecker 397; 2, 186 ff.).

zu beantworten denkt – Am 14. I. 1823: „[...] Dein Brief vom 14. Dezember ist mir ein rechtes Labsal" (Hecker 398; 2, 193).

Ottilie und Ulricke – vgl. dazu Doris Zelters Briefwechsel mit Goethes Umkreis.

Goethe an Doris Zelter, Weimar, 5. VIII. 1826

Nachschrift zu einem Brief Ottilie v. Goethes an Doris Zelter: „[...] Möge Doris so oft in Gedanken bey uns sein, als wir sie heranwünschen" (WA IV, 41, S. 116, Nr. 88)[22].

---

[21] Zum ersten Besuch von Felix Mendelssohn Bartholdy bei Goethe vgl. Biedermann / Herwig: *Goethes Gespräche.* Bd. 3.1. (Zürich 1971, Nr. 4948 ff.).

[22] Zuvor schon gedruckt in Katalogen Leo Liepmannssohn vom 13. X. 1890 (Nr. 78) und vom 15. II. 1892 (Nr. 18). Der Verbleib des Briefes ist unbekannt. – Vgl. auch Goethes Tagebuch (WA III, 10, S. 226).

4. Doris Zelter an Goethe, Berlin, 9. August 1826

GSA 28 / 119; (ohne Adresse)

Mein kurzer Aufenthalt in Weimar – Doris Zelters vierter Aufenthalt in Weimar vom 7.–19. VII. 1826;[23] über diesen Besuch berichtet sie ausführlich in einem zeitgleichen Brief an ihre Freundin Karoline Schulze in Potsdam.[24]

Ottiliens Auftrag – Doris Zelter übernahm sowohl für Goethe (vgl. Brief 6) wie für seinen Umkreis[25] Kommissionen in Berlin.

5. Doris Zelter an Goethe, Berlin, 21. Februar 1827

GSA 28 / 122; Adresse:

Herrn
Geheimerath v Goethe
Excellenz
nach Weimar
eine Kiste mit
Fischen 5 rh. an Werth.
Sig. H. G. v. G.

Poststempel:
BERLIN
24 FEBR

die mir überschikte Medaille – „Nächstens sende an Doris eine Anzahl Medaillen, mit Adressen versehen, nach welchen sie auszuteilen bitte. (...) Die Medaillen an Doris gehen mit der heutigen fahrenden Post ab; grüße sie schönstens und sage ihr, daß sie mir doch auch ein Wort schreiben möchte." (Goethe an Zelter, 9. I. 1827; Hecker 530; 2, 475 f.) Diesem Wunsch kommt Doris Zelter mit dem vorliegenden Brief nach, nachdem sie die übrigen sieben Medaillen[26] an die Empfänger in Berlin verteilt hat.[27] Es handelt sich dabei um eine Medaille zum 50jährigen Jubiläum von Goethes Ankunft in Weimar am 7. November 1825 (von Heinrich Franz Brandt).[28]

Die Vögel der Luft – Goethe hatte an Zelter Fasanen geschickt und sich ausgebeten: „einige Schellfische, Dorsche pp. werden dagegen gewünscht" (an Zelter, 18. II. 1827; Hecker 536; 2, 486).

---

[23] Schottländer (Anm. 2), S. 334.
[24] Vgl. Richter: *Ein Brief Doris Zelters* (Anm. 2).
[25] Vgl. dazu die Briefe Doris Zelters an Goethes Umkreis, die als zweite Reihe im G-Jb erscheinen werden.
[26] Goethes Tagebuch, 9. I. 1827 (WA III, 11, S. 4 f.): „Nebenstehendes besorgt: [...] An Doris Zelter, acht Medaillen nach Berlin."
[27] „Die Medaillen sind richtig eingegangen und von Doris an die bestimmten Personen abgegeben" (Zelter an Goethe, 22. I. 1827; Hecker 531; 2,478). In seinem Brief an Goethe vom 2. II. 1827 (Hecker 532) erwähnt Zelter Personen, die übergangen worden seien, worauf Goethe am 6. II. 1827 eine weitere Sendung von Medaillen in Aussicht stellt.
[28] Vgl. Paul von Bojanowski: *Goethes Jubiläums-Medaille.* In: G-Jb 20 (1899), S. 221–246.

die schwimmenden – Dazu Zelter an Goethe in seinem Brief vom 20. II. 1827: „Schönen Dank für die schönen Fasanen (...). Auch Euch sollten schon längst Fische gesendet werden, die Kinder wollen aber durchaus nur solche senden, deren Leben und Gesundheit ihnen ganz offenbar ist." (Hecker 537; 2, 486 f.) Einen Tag später – am gleichen Datum wie der hier vorliegende Brief Doris Zelters – heißt es dann: „Wenn Dir dies Blatt zuhanden kommt, mögen hoffentlich die Fischchen schon bei euch angelangt sein, die diesen Mittag frisch und gesund mit der Post abgehn, und so wünsche: Gesegnete Mahlzeit!" (Hecker 538; 2, 487).

Unruhe wegen des Umzugs – Umzug der Zelters im Frühjahr 1827 in das neugebaute Singakademie-Gebäude[29], das heutige „Gorki-Theater", Unter den Linden. Nachdem Zelter sich viele Jahre lang für ein eigenes Domizil der Singakademie eingesetzt hatte, konnte am 30. Juni 1825 endlich die Grundsteinlegung erfolgen.[30] Im Januar 1827 fand die erste Versammlung der Singakademie im neuen Gebäude, im April dann die offizielle Einweihung statt[31]. Wie Goethe auf Doris Zelters Sorgen eingeht, zeigt folgende Stelle aus seinem Brief an Zelter vom 3. März 1827: „Grüße Doris zum schönsten und danke ihr für die Küchensorge. Möge euch beiden der Umzug mit gutem Mut und ungetrübter Gesundheit gelingen und ihr sodann eines bequemen froh-tätigen Zustandes genießen!" (Hecker 539; 2, 491).

Ulrikens Beschreibung – Ulrike v. Pogwisch hatte sich von September bis Anfang Oktober 1826 zu Besuch in Berlin aufgehalten. „Durch unsere Zurückkommenden hab' ich von Dir, Deinem neuen Wohn- und Sanghause das Nähere vernommen" (Goethe an Zelter, 11. X. 1826 [Hecker 528; 2, 469]). Im Briefkonzept an Doris Zelter vom 26. XI. 1831 spricht Goethe von den „palastähnlichen Räumen" des Gebäudes.[32]

Herr v Humbolt – Alexander v. Humboldt kehrte im Mai 1827 nach Berlin zurück und hielt im folgenden Winter die „Kosmosvorträge" im Gebäude der Singakademie.[33] Die Singakademie hatte sich mit ihrem Neubau finanziell übernommen und mußte den Saal auch für andere Zwecke vermieten.[34]

eine Musik im Saale – Im neu errichteten Gebäude der Singakademie.

---

[29] Vgl. Zelter an Goethe, 5. IV. 1827; 28. IV. 1827 (Hecker 549 und 552).

[30] Vgl. Zelters Bericht an Goethe (1. VII. 1825; Hecker 469; 2, 351 ff.). Der ursprüngliche Entwurf für das Gebäude stammte von Schinkel; den Bauauftrag erhielt der junge Braunschweiger Hofbaumeister Carl Theodor Ottmer. Vgl. Gottfried Eberle: *200 Jahre Singakademie zu Berlin. „Ein Kunstverein für die heilige Musik".* Berlin 1991, S. 75 ff.; Rainer Theobald: *Carl Theodor Ottmer. Untersuchungen zur Entstehung und Wirkung von Theaterbauten in der Epoche des Biedermeier* (Diss.). Berlin 1976.

[31] Heinrich Lichtenstein: *Zur Geschichte der Sing-Akademie in Berlin.* Berlin 1843, S. XVIII.

[32] WA IV, 49, S. 158.

[33] Vgl. Alexander von Humboldt: *Über das Universum. Die Kosmosvorträge 1827/28 in der Berliner Singakademie.* Hrsg. von Jürgen Hamel und Klaus-Harro Tiemann in Zusammenarbeit mit Martin Pape. Frankfurt am Main / Leipzig 1993.

[34] Vgl. Eberle (Anm. 30), S. 79.

Goethe an Doris Zelter, Weimar, 27. März 1827
⟨Konzept⟩ (WA IV, 42, S. 101)

Empfehlungsschreiben für Angelica Facius, vgl. den Kommentar zu Brief Nr. 8. – Der Brief Goethes hat Doris Zelter offensichtlich niemals erreicht; vgl. Goethe an Zelter, 22. IV. 1827 (Hecker 551; 2, 516 f.): „Die so hübsche als geschickte Facius hat einen Brief, den ich an Doris mitgab, verloren. Hatte sie nicht den Mut, sich auch ohne diese Einleitung zu melden, so laß sie doch aufsuchen."

6. Doris Zelter an Goethe, Berlin, 2. Juni 1827

GSA 28 / 123; (ohne Adresse)

Vom 12. Mai bis 8. Juni 1827 bewohnte Goethe das Gartenhaus. Am 24. Mai schreibt er von dort an Zelter: „Hier muß ich nun abschließen und Dich bitten, Deiner guten Doris beikommendes Blättchen zu empfehlen; meine separat-extemporierte Studentenwirtschaft ermangelt gar manches Notwendigen" (Hecker 554; 2, 521).[35] Zelter antwortet am 2. VI. 1826: „Das gewünschte Tischzeug geht mit der heutigen Post ab" (Hecker 555; 2, 522). Der vorliegende Brief von Doris Zelter an Goethe vom gleichen Datum lag also dem erwähnten Paket mit dem „Tischzeug" bei.

7. Doris Zelter an Goethe, Berlin, 9. Oktober 1828

GSA 28 / 131; (ohne Adresse)

Goethe antwortet Doris Zelter am 21. X. 1828: „Ohne mich lange zu besinnen, meine liebe gute Doris, habe ich einen Text zu musicalischer Behandlung eilig niedergeschrieben und sende ihn mit heutiger fahrender Post an Herrn Director Rungenhagen..."[36]. Bei dem Text handelt es sich um die Kantate: „Zelters siebzigster Geburtstag gefeiert von Bauenden, Dichtenden, Singenden am 11. December 1828"[37]. Zelter berichtet am 15. XII. 1828 an Goethe ausführlich über die Eindrücke dieser Feier (Hecker 639; 3, 87 f.).

Rungenhagen – Carl Friedrich (1778–1851), Schüler Zelters, konnte sich nach dessen Tod bei der Wahl zum neuen Direktor der Singakademie gegen Felix Mendelssohn Bartholdy durchsetzen.

auf mein Geheiß selber vortragen wird – Brief Rungenhagens an Goethe vom 11. X. 1828.[38]

Vereinigung beyder Liedertafeln – Neben Zelters Liedertafel von 1809[39] wurde in Berlin später eine zweite, die „jüngere" Liedertafel gegründet.

ein Gedicht – s. o.

---

[35] „beikommendes Blättchen" nach Auskunft von WA IV, 42, S. 365, „nicht überliefert".
[36] Ludwig Geiger u. a. (Hrsg.): *Zweiunddreissig Briefe Goethes nebst zwei Briefen an Goethe.* In: G-Jb 7 (1886), S. 168–205; hier S. 194 f.; WA IV, 45, S. 25 f. Im entsprechenden Brief an Rungenhagen vom gleichen Datum wird gebeten, „Fräulein Zelter Beykommendes zu übergeben" (WA IV, 45, S. 25).
[37] WA I, 5.1, S. 73–76; vgl. Zelters Tagebuch vom 11. XII. 1828 (Schottländer, Anm. 2, S. 284) und Zelter an Goethe, 15. XII. 1828 (Hecker 639).
[38] GSA 28 / 131
[39] Vgl. Hermann Kuhlo: *Geschichte der Zelterschen Liedertafel von 1809 bis 1909.* Berlin 1909.

die Frauen einen Antheil – In den regulären Sitzungen der Liedertafel, einer Gründung Zelters von 1808/09, waren Frauen nicht zugelassen.

Goethe an Doris Zelter, Weimar, 21. X. 1828

(G-Jb 7, 1886, S. 194 f.; WA IV, 45, S. 25 f.)

Vgl. den Kommentar zu Brief 7.

8. Doris Zelter an Goethe, Berlin, 18. November 1831

GSA 28 / 152; Adresse:

Sr
Excellenz
des Herrn Geheimerath v. Goethe
nach Weimar
ein Faß Teltower
Rüben. Werth. 3. rh.
Sig. G. v. G.

Poststempel:
BERLIN 3–4
17
11

Zitiert: WA IV, 49, S. 379
Von Doris Zelter falsch datiert? Vgl. den Poststempel.

Antwortkonzept Goethes vom 26. XI. 1831: „Die Rübchen sind glücklich angekommen und vermehren herkömmlich, dankbarlichst empfangen, unsre mannichfaltigen Wintervorräthe. Noch besser würden sie schmecken, wenn wir hoffen dürften, Ihnen davon in guter Gesellschaft anzubieten; daher versichere ohne weiters daß Sie uns zu Weihnachten oder Neujahr durch Ihre Gegenwart sehr erfreuen würden. (...) Ottilie grüßt zum schönsten und ich kann versichern, daß Sie, meine liebe Doris, durch das Aus- und Eingehen, Hin- und Herwandern, abrupte so wie im Kreis sich bewegende Besuche abwechselndes Vergnügen genießen würden, wo mancher guter Gedanke aufgefordert und manche anmuthige Empfindung erregt wird ...“.[40]

Madame Facius – Wilhelmine[41], die Mutter der Bildhauerin Angelica Facius (1806–1887). Goethe hatte Angelica Facius an Zelter (29. III. 1827; Hecker 547; 2, 509: „An Doris habe ich ein sehr artiges Fräulein adressiert“) und dessen Tochter empfohlen (an

[40] WA IV, 49, S. 157 f.; dazu Goethes Tagebuch vom 27. XI. 1827 (WA III, 13, S. 179).
[41] Vgl. den Kondolenzbrief von Wilhelmine Facius vom 17. V. 1832 an Doris Zelter zu Zelters Tod (Sammlung Kippenberg 3914; Druck: Hecker: *Zelters Tod* [Anm. 2]; hier S. 117 ff.).

Doris Zelter, 27. III. 1827)[42]; so verkehrte diese bei ihrem Aufenthalt in Berlin bei den Zelters und konnte dort seit Oktober 1831 auch wohnen.[43]

Die gegenwärtige Zeit – Choleraepidemie in Berlin, der unter anderem Hegel zum Opfer gefallen war (vgl. Zelter an Goethe, 16. XI. 1831; Hecker 846; 3, 511). Am 22. XI. 1831 schildert Friedrich Wilhelm Riemer in einem Brief an Zelter die Hindernisse bei der Rückreise mit seinem Sohn Bruno, den er aus der Kadettenanstalt in Berlin wegen der Cholera abgeholt hatte.[44] Johanna Schopenhauer war gezwungen gewesen, einen für den Herbst geplanten Besuch in Weimar abzusagen.[45] Dagegen konnte Doris Zelter im Januar und Februar 1832 dann doch noch sechs Wochen in Weimar verbringen.

Goethe an Doris Zelter, Weimar, 26. November 1831
⟨Konzept⟩ (WA IV, 49, S. 157 f.)
Vgl. den Kommentar zu Brief 8.

9. Doris Zelter an Goethe, Berlin, 27. November 1831

GSA 28 / 152; (ohne Adresse)

Rungenhagen – Vgl. den Kommentar zu Brief 7.

einige Worte von Ihrer Hand – „Ein Füllhorn von Blüten, ..." (Goethe an Zelter, zum 11. XII. 1831; Hecker 848; 3, 516).[46]

In gegenwärtiger Zeit – Choleraepidemie 1831; vgl. den Kommentar zum vorangegangenen Brief 8.

10. Doris Zelter an Goethe, Berlin, 6. Januar 1832

GSA 28 / 1013 ; (ohne Adresse)

Auf der Rückseite des Briefes Zeichenlinien.

meine Abreise nach Weimar – Zelter hatte seiner Tochter einen Brief an Goethe mitgegeben, in dem es heißt: „Doris, die gern ein Blättchen ihres Vaters Dir selber übergeben will, meint: mit dem Aufsparen auf bessere Tage sei es soso – und ich will sie darum

---

[42] WA IV, 42, 101. Der Brief an Doris hat die Adressatin wahrscheinlich nie erreicht: „Die so hübsche als geschickte Facius hat einen Brief, den ich an Doris mitgab, verloren." (Goethe an Zelter, 22. IV. 1827; Hecker 551.)

[43] Zelter an Goethe, 6. XI. 1831 (Hecker 842; 3, 506); zuvor: Goethe an Zelter, 31. X. 1831 (Hecker 841; 3, 501).

[44] Der Brief befindet sich in der Yale University Library, New Haven (Speck Collection R44b Z831 11:22).

[45] Johanna Schopenhauer an Karl von Holtei in Berlin, Bonn, 4. I. 1832: „[...] Die abscheuliche Cholera hat mir [...] einen ärgerlichen Streich gespielt; ich wollte im Oktober nach [...] Weimar gehen, um den alten Herrn, Ottilien und meine übrigen Weimaraner zu sehen [...], da kriegen die Leute in Weimar [...] die Cholera-Angst, aber wie! [...] Ich blieb also fein zu Hause ..." (AK Stargardt: *Autographensammlung Dr. Robert Ammann.* Marburg 1963, S. 44, Nr. 151).

[46] In seinem Dankesbrief vom 31. XII. 1831 (Hecker 849) schildert Zelter Goethe die Geburtstagsfeier.

nicht strafen. Wer sich den heutigen Tag nicht zum guten macht, der spart nicht. So will sie denn auch heute, den 8. Januar, abfahren und sich guten Tagen hingeben" (Hecker 852; 3, 527). Doris Zelter wohnte bei ihrem mehrwöchigen Besuch vom 10. I.–18. II. 1832 im Goethehaus, im ehemaligen Zimmer August v. Goethes, das damit zum ersten Mal seit dessen Tod (27. X. 1830) wieder bewohnt war[47].

der Vater – Zelter.

Janr – über gestrichenem „Decembr". Zu Fehldatierungen in den Briefen Doris Zelters vgl. den Komm. zu den Briefen an Goethes Umkreis.

Goethe an Doris Zelter, o. D. ⟨höchstwahrscheinlich zwischen dem 10. Januar und dem 18. Februar 1832⟩

(WA IV, 50, S. 122)

Zur Datierung:
Wohl während Doris Zelters Aufenthalt in Weimar im Januar und Februar 1832 entstanden, als sie bei der Durchsicht des Manuskripts des *Briefwechsels zwischen Goethe und Zelter* behilflich war.[48]

11. Doris Zelter an Goethe, Berlin, 23. Februar 1832

GSA 28 / 1013; (ohne Adresse)

Bei Goethe am 25. II. 1832 eingetroffen: „Schreiben von Doris Zelter, welche in 36 Stunden nach Berlin gefahren war."[49]

Montag Nachmittag (...) angekommen – Ankunft in Berlin am 20. II. 1832 (Zelter an Goethe, 19.–27. II. 1832; Hecker 867; 3, 560).

manches mitgetheilt – Zelter an Goethe, 19.–27. II. 1832: „Doris (...) rekapituliert nun schon den sechsten Mittag und Abend, wie die Residenz Weimar sich ganz anders auf ihre Leute verstehe als das feuchte, trockene, frostige Berlin" (Hecker 867; 3, 560).[50]

Ihr Brief – Goethe an Zelter, 20. II. 1832 (Hecker 865; 3, 555 f.).

ein Brief angefangen - Zelter an Goethe, 19.–27. II. 1832 (Hecker 867; 3, 558 ff.).

Herrn Friedländer – David Friedlaender (1750–1834), Schriftsteller und erster jüdischer Stadtrat in Berlin, mit Zelter und Goethe bekannt und korrespondierend.

in Begleitung des mir anvertrauten – Vielleicht die von Friedlaender gewünschte Denkmünze (Friedlaender an Zelter, 5. XII. 1831; Beilage zu Hecker 849).

---

[47] Vgl. Henriette v. Pogwisch an Adele Schopenhauer, 7. II. 1832 (In: *Weimar im Jahre 1832. Henriette v. Pogwisch an Adele Schopenhauer.* Hrsg. von Heinz Bluhm. Wien 1964). Dies hatte Goethe Doris Zelter schon in seinem Brief(konzept) vom 26. XI. 1831 (WA IV, 49, S. 157 f.) in Aussicht gestellt.

[48] Vgl. Anm. 13. Nach Vermutung von WA IV, 50, S. 191 bezieht sich das Billet auf Zelters Brief an Goethe vom 23. VII. 1829 (Hecker 682; 3, 176).

[49] Goethes Tagebuch, WA III, 13, S. 224.

[50] Zu einem vertraulichen, ganz anderen Urteil Doris Zelters über Weimar vgl. aber Richter: *Ein Brief Doris Zelters* (Anm. 2).

Rauch – Der Bildhauer Christian Daniel Rauch (1777–1857).
Tieck – Der Bildhauer Friedrich Tieck (1776–1851), Bruder Ludwig Tiecks.

die Facius – Angelica; (vgl. Komm. zu Brief 8).

12. Doris Zelter: Billet an Goethe, o. O. und o. J. ⟨vor dem 12. März⟩ (1832)

GSA 28 / 1013; (ohne Adresse)

(Billet mit Schmuckrand, zur Begleitung einer Paketsendung; Textverlust durch Siegelausriß)

Zur Datierung: Die an Goethe überschickten Kuchen werden in einem Brief Doris Zelters an Ottilie v. Goethe vom 12. III. 1832 erwähnt.[51]

s⟨o g⟩uten – Textausriß.

---

[51] Universitätsbibliothek Bonn, Autographen-Sammlung.